

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 13 (1951)  
**Heft:** [1-3]: Glück u Läbe : Bärndütschi Sprüch u Värs  
  
**Artikel:** Uf e Wäg  
**Autor:** Schmid, Gotthold Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-183448>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## UF E WAG

Es git nid vil Dichter, wo gueti Spruch und Värse uf Bärndütsch schribe. Ds Bärndütsch isch bsunders ds Rych vo der Prosa, vo de breite, bhäbige, heimelige Brichten und Gschichte. Drum freut es üs, wenn us em richen und guete Händ vom Bärndütsch näbem Hans Zulliger, Ernst Balzli und Georg Küffer u. a. wider neu, begabti Lüt uf wachsen und uf wache, wo der Muet, d Chraft und der Glaube hei, ihri Heimatsprach au dür Gedicht z ehre.

Der Frau Senta Simon-Mathys isch gwüß scho mit ihren erste Värse e guete Wurf glunge. Sie schribt ire eifache, klare Sprach; es isch d Sprach vom Wächtig; sie het's aber verstande, ihri eifache Wort doch dichterisch z verklären und se mit Liecht und Wärmi z fülle. Witus di meiste Gedicht si im ne lutere, schöne Bärndütsch sicher und flüssig gschribe. Me gspürt dinnen es natürlichs und sichers Gfüel für Takt und Rhythmus, und au d Rime si fasch gäng suber, sittig und i der Ornig gsetzt. Mer merkt nüd vo Chnorzen und Zwängen; natürlich und liecht wien es Bächli laufe di Värse witer, em Zil zue. — Ganz ohni Hilf us em Wortschatz und us em Bilderrichtum vo der mächtige Schriftsprach isch es dismal no nid abgange; aber das isch bi allne eso, wo sech derzu tüe dürestritte, em Schwyzerdütsch treu z bliben und i der Heimatsprach z dichten und z singe. Es jedes mueß sy Wäg und sy Art au i der Sprach zersch no suechen und schaffe. Sogar em große Meister, em Meinrad Lienert, isch es nid anders gange.

Als ächti Bärnere steit d Frau Senta Simon-Mathys mit bedene Füesse fest uf em Bode, und was sie schribt het Chärn und Sinn, aber au vil Gmuet und Liebi. Ihri Philosophy isch eifach, realistisch und gesund:

„Es si di chlyne Sache,  
wo üses Glück usmache.“

In ihrem erste Büechli „Glück u Läbe“ luegt d Autorin ds Läbe nid numme vo ussefüür a; sie luegt nid numme vo wytem oder vo oben abe uf ds Erwache, Wachse, Tryben,

und Läbe vo der Natur und vo de Mönschechind. Nei, mit fynem Gfüel und warmem Härze läbt d Frau Senta Simon-Mathys mit der Natur, de Blueme, de Vögeli, mit ihrer Familie, ihrne Chind und ihrem Ma, ohni ihri Mitmönsche derbi zvergässe, wo au zmitts im Läbe stö und au müesse wärde, schaffe, lide, ryfen und stärke. Es isch vil Läbeswisheit i ihrne Värse, und für sie isch ds Läben no luter und eifach. Ds Glück findt me nid i der Frömdi, nid dür Gäld und Guet, dür Rang und Klang; ds Glück findt me numen i sym Härze sälber, wenn jedes treu, bescheide, sittig und eifach sy Pflicht i sym chlinen oder große Kreis mit Liebi und Güeti erfüllt und wenn jedes dert hilft, won es cha. Zum Beste, Grösste, Schönsten und Wunderbarste ghört aber ds Läbe sälber, wo mir vom Hergott als Gschänk hei übercho. Drum seid d Dichterin mit vil Glaube, Muet und Gottvertraue:

„Läbe, mir hei di gärn,  
mit all dym Schöne.  
Trotz allem Leide  
hei mir di gärn.“

Mer dörfe vo der Frau Senta Simon-Mathys no vil Guets. Großes und Schöns erwarte, wenn ihre Wäg zur Meisterschaft villicht au no wyt und dornig sött si. wägen au bi üs im liebe Schwyzerland wird me fasch gäng erst nach em Tod gschätzt und berüemt.

Allne Bärndütsch- und Schwyzerdütschfründe möchti mir aber scho das erste Strüßli vo där währschafte Bärnere vo Härze zum Chaufe, Läsen und Schänken empfäle. Alli Schriftsteller und Künstler hei Hilf und Anerkennung nötig, villicht aber niemer eso wie üsi Schwyzerdütschdichter, wo sech mänglich würklech ganz elleinig und verlore vorchöme und müesse meine, sie rüefi vergäben i der Wüesti. Und doch sötti au üsne Schwyzerdütschdichter es Liechtli zündten und e Hoffnung ufga und uf ihrem Wäg schynen und lüchte.

Fryburg, uf d Wiehnacht 1950.

G. S.